

# Der Bote vom Remsthal.

## Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1½ kr.

**Nro. 154.**

**Montag den 29. Dezember**

**1845.**

Die verehrl. hiesigen und auswärtigen Abonnenten sowie neueintretenden Leser werden gebeten, den Betrag von 24 kr. für die Monate Januar, Februar und März nächsten Mittwoch gefälligst zu entrichten an die Redaktion.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd. (An die Gemeinde-Vorsteher des Bezirks.) Die diesseitige Bekanntmachung in Nro. 105. dieses Blattes hat Zweifel darüber erregt, ob dadurch habe ausgesprochen werden wollen, daß die Ministerial-Verfügung vom 31. August 1841., Reg.Bl. S. 369. und 370., als aufgehoben zu betrachten sei. Daher wird den Gemeinde-Vorstehern des Bezirkes eröffnet, daß diese Verfügung nicht aufgehoben ist, daß sie übrigens mit der erwähnten Bekanntmachung im Wesentlichen durchaus nicht im Widerspruch steht. Denn in dieser Verfügung ist ausdrücklich bestimmt, daß das untergeordnete Forstpersonal (Förster, Forstwart und Walbschütze) eine Haussuchung nicht selbstständig anordnen und ausführen darf, sondern entweder einen schriftlichen Auftrag des vorgesetzten Forstamtes einzuholen, oder, wenn dieß die Umstände nicht gestatten, bei dem betreffenden Ortsvorsteher auf eine Haussuchung anzufragen hat. Im letztern Falle hat sodann der **Ortsvorsteher** „die ihm angezeigten Verdachtsgründe reiflich zu erwägen, u. über den denselben gebührenden Werth nach bestem Wissen und Gewissen zu erkennen.“ Der Ortsvorsteher darf also, so lange er keine forstantliche Weisung hat, nur auf seine Verantwortung, nur wenn er den ihm angezeigten Verdacht für hinreichend begründet hält, eine Haussuchung vornehmen. Hierbei versteht es sich von selbst, daß bei bekannnten Holzfrevlern eine Haussuchung leichter vorgenommen werden kann, als bei solchen Gemeinde-Angehörigen, von denen man sich eines Holzfrevels nicht wohl versehen darf, und daß daher bei Prüfung der angezeigten Verdachtsgründe der gute oder schlechte Ruf eines Gemeinde-Angehörigen neben den sonstigen Verhältnissen wohl zu beachten ist.

Am 27. Dez. 1845.

Oberamtsrichter **Etraub.**

G m ü n d.

Polizeiliche Warnung, den Handel mit Wildbrät betr.)

Schon durch ältere Verordnungen ist der Handel mit Wildbrät einer genauen polizeilichen Kontrolle durch Ausweis über die Rechtmäßigkeit des Erwerbs unterworfen, und damit dem verderblichen Gewerbe der Wilderei so viel möglich entgegen gearbeitet werde, werden in Folge höherer Anordnung

jene Verordnungen wieder ins Leben gerufen und zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von nun an Jeder, der sich mit dem Wildbrätthandel befaßt, sich über die Rechtmäßigkeit des Erwerbs genügend auszuweisen habe und er durch den Ankauf von Wildbrät, das nicht erwiesenermaßen auf erlaubtem Wege erworben wurde, sich einer strafbaren Begünstigung des Vergehens der Wilderei

verdächtig, beziehungsweise schuldig mache und hiernach seine Uebergabe an die betreffende Behörde zur Folge haben müßte.

Den 27. Dez. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.  
**Steinhäuser.**

**D e r b e t t r i n g e n.**  
(Frucht-Verkauf.)  
Der Unterzeichnete verkauft in der Zehntscheuer dahier am

Dienstag den 30. Dezember,  
früh 10 Uhr,  
gegen baare Bezahlung  
Dinkel 30 Scheffel,  
Haber 30 " " "  
und ladet Liebhaber höflichst hiezu  
ein. Den 24. Dez. 1845.  
Kamerer Ruez.

**G m ü n d.**

An die unverweilte Einrichtung  
der pro Martini 1845. verfallenen  
Geld- und Frucht-Gefälle erinnert  
die Kirchen- u. Schulpfleg.  
**Muber.**

Lindach, bei Gmünd.  
(Schloß-Wirthschafts-  
Verpachtung.)



Die hiesige Schloß-Wirthschaft  
nebst  
ständig  
einges-  
rich-  
teter Bierbrauerei (mit englischer  
Malzdörre, Branntweimbrennerei,  
mehrerer Hopfen- und Gemüs-  
Gärten, Aekern und Wiesen, wird  
sogleich neu verpachtet und hat  
durch die neu hergestellte Straße  
nach Gmünd sehr gewonnen.

Bacht-Liebhaber wollen sich in  
Bälde mit mir in Correspondenz  
setzen, um ihnen das Nähere mit-  
zuthellen.

Laubach den 19. Dez. 1845.

Gräfl. v. Beroldingen'scher  
Rentammann  
Imendörffer.

**G m ü n d.**

(G e l d = D f f e r t.)  
200 fl. aus der Balt. Deblers-  
schen Stiftungspflege, die bei

richtiger Zinszahlung nicht so leicht  
einer Aufkündigung unterworfen  
sind, sind gegen 2fache Versiche-  
rung zu 5 pCt. sogleich zu er-  
heben bei

Carl Erhard.

**H e u b a c h.**

250 fl. Pflegschaftsgelder können  
sogleich gegen gehörige Sicherheit  
erhoben werden bei

Georg Bäurle,  
Pfleger.

**H e r l i k o f e n.**

(Geld auszuleihen.)

200 — 250 fl. hat gegen ge-  
sezliche Sicherheit und 4½ Proc.  
Verzinsung sogleich auszuleihen  
Den 22. Dez. 1845.

Pfleger Franz Xaver Kieg.

### Bermischte Anzeigen.

+ D a n k s a g u n g.

Für die herzliche Theilnahme an  
dem so unerwartet schnellen Da-  
hinscheiden unseres geliebten Vaters,  
Groß- und Schwiegervaters, Jakob  
Straubenmüller, so wie für  
die zahlreiche ehrenvolle Beglei-  
tung zu seiner Ruhestätte sagen  
den innigsten Dank

Gmünd den 28. Dez. 1845.

die Hinterbliebenen.

**G m ü n d.**

(E i n l a d u n g.)

Die nach §. 18. der Statuten  
auf den 1. Januar jeden Jahres  
anberaumte General-Versammlung  
der Mitglieder des Leihengelds-  
Vereins findet an genanntem Tage  
Abends 3 Uhr im Gasthof zum  
St. Josef dahier Statt.

Da aber die Wahl der ver-  
waltenden Behörde, so wie auch  
die Berathung der Angelegenheiten  
des Vereins dabei stattfinden, und  
den Statuten gemäß zur Gültig-  
keit eines Beschlusses die Anwesen-  
heit von mehr als ein Drittel der  
Mitglieder und Stimmenmehrheit  
der Anwesenden erfordert wird, so  
wird eine zahlreiche Zusammen-  
kunft um so mehr erwartet, als  
die Jahresrechnung, welche an  
diesem Tage abgelegt wird, die  
erfreulichsten Resultate gibt.

Den 28. Dez. 1845.

Vorstand des Vereins:  
Zeiler.

**G m ü n d.**

(Entlaufener Hund.)

Vom 23. auf den 24. Dezember  
hat sich ein weiß und schwarz-  
gefleckter Diegerhund, Ulmer Raze,  
weiblichen Geschlechts, verlaufen.  
Derselbe ist auf einer Seite mehr  
schwarz, als auf der andern. —  
Der wirkliche Besitzer wird gebe-  
ten, ihn abzugeben bei

W. Waldenmaier,  
Kreuzwirth.

**G m ü n d.**

Eine solide Dienstmagd, welche  
allen häuslichen Geschäften vor-  
stehen kann, wird sogleich oder  
bis Lichtmes gesucht. Von Wem?  
sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**

Sogleich oder bis Lichtmes hat  
ein Logis zu vermietthen  
Georg Beck,  
Schuhmachermeister, beim  
Waldstetterthor.

## Der Watermörder.

(Fortsetzung.)

Wenn man das junge Mädchen so niedergeschla-  
gen, so ganz vernichtet sah, so hätte man auf den Ge-  
danken kommen können, ein entsetzlich schweres Ge-  
wicht beuge ihr das Haupt. Ach! lag doch die An-  
klage eines Mordes auf ihr! Konnte sie doch in we-  
nigen Tagen den schmachlichsten Tod erleiden müssen!  
Drang doch kein anderer Laut an ihr Ohr, als der  
ihrer Seufzer und des Geklirrs der Riegel, die sie an  
ihre Gefangenschaft erinnerten. Die Sonne hatte  
keine Strahlen mehr für sie. Kaum ließ das enge  
dumpe Kerkerloch so viel Luft zu, als ihre Lungen zum

Atmen nöthig hatten. Und dann war ja Er nicht  
mehr um sie... sie sah Ihn nicht mehr, hörte Ihn  
nicht mehr!...

Jeden Abend indes pfiff ein nächtlicher Spazier-  
gänger unter der Kerkermauer ein Lied mit immer  
gleicher Melodie. — Wer war es? Lea konnte zwar  
die Züge der Person nicht unterscheiden, allein die  
Melodie war ihr sehr wohl bekannt und jede Strophe  
endigte mit dem Refrain:

„Meinem Lobe wirst Du verbanken das Leben.“

Der Tag des Gerichtes brach an. Der Prozeß  
sollte binnen drei Tagen ins Reine gebracht werden.  
Die Zeit war kurz und der Redacteur eines der Jour-  
nale der Provinzialstadt war noch spät in der Nacht

mit seinen Schriftstellenarbeiten beschäftigt. In seine Gedanken vertieft hörte er nicht, daß man an die Hausthüre pochte, daß Jemand die Treppe heraufkomme und ins Zimmer trete.

Der Aufkömmling war ein junger, hochgewachsener schwächlicher Mann, gallstüchtigen Aussehens und mit raschem Gang. Er legte seinen Hut auf einen Sessel, kreuzte die Arme und betrachtete den Schreiber still und stumm. Der letztere erhob endlich das Haupt und sein Auge fiel auf den Gast.

Je nun, rief der Fremde, was soll dies bestürzte Gesicht? Du wirst mich hoffentlich nicht für einen Schwatten halten! Wie geht Dir's?

Ach! Du bist's, ... Entschuldigung, mein Lieber, verzehe der Journalist, ich glaubte in der That ein Gesicht zu sehen. Was ist denn aber aus Dir in so langer Zeit geworden? Vermuthlich hat es mit Deinen Studien seinen guten Fortgang, oder... mein Gott, John, bist Du krank? Du bist dürr wie ein Häring und Deine Haare sind, so wahr ich lebe, bleich geworden.

Laß Deine Papiere da, sagte der Fremde nach einigen Momenten der Sammlung und des Nachdenkens, und höre mich an. Ich habe Dir Dinge zu erzählen, die Dich wohl diese Nacht, und vielleicht mehr als eine, die Politik vergessen lassen werden.

(Fortf. folgt.)

## Allgemeine Chronik.

Kirchentellinsfurth, D.A. Tübingen. Samstag den 20. Dez. verließ der Schäfer der auf hiesiger Markung laufenden Schafheerde über Mittag auf einige Stunden seine Heerde und ließ dieselbe ohne Aufsicht im Neckarthal weiden. Als er zu derselben wieder zurückkam, waren von ungefähr 450 Stücken nicht weniger als 162 Stücke in einem Altwasser ertrunken und die übrigen auf verschiedene Seiten hin zerstreut. Wahrscheinlich wurden die Schafe durch einen Hund in das nahe sehr tiefe Altwasser gejagt, aus welchem sie auf der entgegengesetzten Seite, da dasselbe längs des Wassers sich hinzieht, nicht mehr entkommen konnten. Das Fleisch der ertrunkenen Schafe wurde von armen Leuten der Gegend zu 2 kr. das Pfund gekauft.

Paris, 16. Dez. In der hiesigen Vorstadt Popincourt, in der Straße St. Sebastian, sind in dem Keller eines Hauses vorgestern vier Zentner Schießpulver entdeckt worden. Ein Hr. B. hatte von einer im Hause wohnenden Dame sich auf einige Zeit den Gebrauch ihres leeren Kellers ausgeben, hatte mehrere Gegenstände hineinschaffen lassen und war dann auf längere Zeit verreist. Die Dame wollte nun beim Beginne des Winters ihren Keller benutzen, um Holz hineinzulegen, und verlangte von der Frau des B. den Schlüssel zurück. Als sich dieser nicht vorfand, ließ sie die Thüre durch einen Schlosser öffnen und gieng hinein; in einer Ecke standen mehrere Säcke, die auf die Seite gebracht werden mußten, um dem Holze Platz zu machen. Man denke sich nun den

Schrecken der Dame und ihres Dieners, als einer der Säcke reißt und Schießpulver daraus hervorbricht, während der Diener mit dem Lichte ganz nahe hinzu leuchtet. Ein Funke, vom Dochte herabfallend, hätte genügt, um das ganze Haus in die Luft zu sprengen. Der Polizeikommissär wurde sogleich benachrichtigt, das Pulver auf seinen Befehl fortgeführt und B...s Frau verhört, die jedoch von nichts wußte. Eine Untersuchung ist angeordnet, da man glaubt, daß bei B. eines der vielen Munitions- und Waffendepots der geheimen republikanischen Gesellschaft war.

Rom, 18. Dez. Der Kaiser von Rußland ist eine halbe Stunde nach Mitternacht von hier abgereist. Die wichtigsten Folgen für Kirche und Staat knüpfen sich an diese merkwürdige Zusammenkunft Gregors XVI. und Nikolaus I., welche man ein welthistorisches Ereigniß nennen kann. Die Abschieds-Conferenz dauerte 1 1/2 Stunde und war die letzte Umrüstung eine recht herzliche von beiden Seiten zu nennen. Der Kaiser gab die unzweideutigsten Beweise inniger Verehrung für das erhabene Oberhaupt der katholischen Kirche und drückte auch seine Freude über die glückliche Wendung der Dinge aus. Des Kaisers ganzes Wesen bezeichnete hier in der ewigen Stadt Güte und Milde, wovon allenthalben rührende Beispiele erzählt werden. — Ein dem Kaiser nahestehender Mann versicherte: das Resultat dieser kaiserlichen Anwesenheit in Rom werde die Größe Gregors und Nikolaus' in der Geschichte erhöhen.

Schulrath von Lück berichtet, daß von 15,000 preussischen Schullehrern mehr als 12,000 nicht einmal jährlich 100 Thlr. Gehalt beziehen. Im Hannoverischen beläuft sich das Dienst Einkommen bei 436 Lehrern auf weniger als 26 Thlr. jährlich; bei 735 auf weniger als 51 Thlr.; bei 1477 auf weniger als 75 Thlr. In der Altmark gibt es heutigen Tages noch sogenannte Reise-Schullehrer, die kein Schulhaus haben, sondern mit der Dorfjugend bald in diesem, bald in jenem Hause Schule halten. In der Regel wird ein solcher wandernder Schullehrer von den Bauern der Reihe nach gespeist und beherbergt.

Gmünd den 27. Dez. 1845. Für die durch Brand verunglückten Bartholomäer sind bei mir folgende weitere Liebesgaben eingegangen:

- 1) Von der Gemeinde Straßdorf 48 fl.
- 2) " Hr. Stadtr. Aman Kleider u. 1 fl. 20 kr.
- 3) " einem nicht genannt werden Wollenden Kleider und 1 fl.
- 4) " Hr. Pf. Wiegandt Entedankfestopfer der Gemeinde Thonolzbronn und Rupperts Hofen 4 fl. 42 kr.
- 5) " Hr. Bäcker Schabel, jung, hier, 4 Raibe Brod.
- 6) " Klosterfrau Josefa Mohr Kleidungsstücke und abgefondert Gebetbücher.
- 7) " Hr. v. Bühler Kleidungsstücke u. 24 kr.
- 8) " schwarzen Peter 10 kr.

- 9) " Hrn. Kürschner Sigrift hier 2 tuchene neue und 3 neue Pelzkappen.
- 10) " Hrn. Kaufmann Keppler Kleidungsstücke und 2 Paar Stiefel.

Auch kamen mir von Ulm Kleidungsstücke für das evangel. Pfarramt im Werth von 12 fl. und Kleidungsstücke und Geld für das kath. Pfarramt im Werth von 31 fl., und endlich Kleidungsstücke von Biberach im Werth von 5 fl. zu.

Gottes Dank den edlen Gebern!  
Dr. Bodenmüller.

Gmünd. Zufolge der Erinnerung in No. 151., betreffend Weihnachtsgeschenke an die hiesige Waisenkinder, gingen ein: Von H. Pfft. 12 fr., Th. II. 30 fr. Obst. L. v. Gr. 30 fr. W. L. 24 fr. Dem. B. 15 fr. Von Ungenannten 18 fr. und 12 fr. Von Frau D.A.R. St. und Frau v. M. 2 Körbe mit verschiedenen Gewaaren.

Den edlen Gebern sagt herzlich Dank  
die Redaktion.

## Ueber den großen Nutzen von Gemeindebäcköfen.

(Fortsetzung.)

Was nun zuerst den Holzverbrauch betrifft, wie er war, bevor Gemeindebäcköfen vorhanden waren, so betrug derselbe:

1) beim gewöhnlichen Brodbacken, wenn nämlich für Sommer und Winter auf jede Backhize 5 tannene Holzgartenscheiter gerechnet werden (160 Scheiter auf 1 Meß gerechnet), 18,060 Scheiter oder 112 Meß 140 Scheiter.

2) Wegen der Kirchweih wurden 1 Tag und 2 Nächte hindurch ungefähr 120 Bäcköfen gefeuert und in denselben im Durchschnitt je 15 Scheiter verbrannt: thut 1800 Scheiter oder 11 Meß 40 Scheiter.

3) Wegen Hochzeiten, Leichen, Taufen, der Sichelhänget u. wurden die eigenen kalten Öfen gefeuert und mindestens verbraucht bei Hochzeiten . . . 100 Scheiter,

" Leichen . . . . .	75	"
" Taufen . . . . .	25	"
" der Sichelhänget	150	"
" der Flegelhänget	50	"
zusammen 400		"

oder 2 Meß 80 Scheiter.

4) Zum Zweck des Obst- und Früchte-dörrens wurden im Durchschnitt per Jahr 6 Meß Holz gebraucht.

Der gesammte jährliche Holzverbrauch betrug somit früher 132 Meß 100 Scheiter.

Was dagegen den jetzigen Verbrauch betrifft, so ist vor Allem zu bemerken, daß zur Schizung des Gemeindebäckofens nicht mehr, wie zuvor, durchaus Scheiterholz nöthig ist, sondern Rebbüscheln, alte Ge-

räthschaften und Reisach vom schlechtesten Holz, z. B. von Weiden, alten Bäumen, Dornen u. zum Einheizen des Ofens vollkommen dienlich sind. Wird dieses Alles in tannene Scheiter verwandelt, so mag der jezige Holzverbrauch betragen:

1) zu 3612 Brodbackungen, 2 Scheiter für die Backhize gerechnet, 7224 Scheiter oder 45 Meß 24 Scheiter.

2) Für die Kirchweihbäckereien werden jetzt nur noch ungefähr 40 Bürgeröfen, in welchen 160 Familien backen, einen Tag lang gefeuert, mit einem Holzbedürfniß von 15 Scheitern per Ofen, also zusammen von 600 Scheitern. Außerdem werden für diesen Zweck die 3 Gemeindebäcköfen 3 Tage lang mit einem Aufwand von etwa 20 Scheitern per Tag und Ofen, also zusammen von 180 Scheitern benutzt, so daß der Gesamtverbrauch 780 Scheiter oder 4 Meß 140 Scheiter beträgt.

3) ist der jezige Holzaufwand bei Hochzeiten . . . zu 40 Scheiter,

" Leichen . . . . .	"	30	"
" Taufen . . . . .	"	20	"
" der Sichelhänget . . .	"	100	"
" der Flegelhänget . . .	"	30	"

zusammen zu 220 " oder 1 Meß 16 Scheiter

beiläufig anzuschlagen.

4) Zum Zweck des Obst- und Früchte-dörrens werden jährlich 4 Meß verbraucht.

Der gesammte jährliche Holzverbrauch beträgt für die genannten Zwecke somit jetzt nur noch 55 Meß 64 Scheiter, und es erscheint eine jährliche Holzersparniß von 77 Meß 36 Scheiter. (Schluß folgt.)